



wissenschaften starkgemacht. ■

„Anstrengungen für Forschung dürfen nicht nachlassen“

Wien. Der Vorsitzende des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFT), Hannes Androsch, warnte am Montag Abend beim Neujahrsempfang des Forschungsrats vor „Innovationsmüdigkeit“ und dem „Nachlassen der Innovationsdynamik“. Österreich und die EU müssten zeigen, dass dies nicht der Fall sei. Anstrengungen für Forschung und Entwicklung seien ein „ständiger Prozess“, und „das darf durch ein Wahljahr nicht unterbrochen werden.“

Österreich sei in der Forschung „nicht schlecht aufgestellt – finanziell aber sicher nicht gut genug“. Androsch lobte, dass bei der Nationalstiftung „ein bisschen was passiert ist“, deren Ausschüttungen heuer mit 70,3 Millionen Euro deutlich höher sind als im Vorjahr (48,9 Millionen Euro). „Aber das genügt nicht, um jenen Finanzierungspfad zu realisieren, den wir für die Bildung, die Unis, aber vor allem für die Umsetzung der Forschungsstrategie der Regierung bis 2020 brauchen“, sagte er. Laut Strategie sollen bis 3,76 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Wissenschaft und Forschung fließen. Derzeit liegt das Land bei 2,8 Prozent und auf Platz 5 in der EU.

Baustelle der Wahrnehmung

Der stellvertretende RFT-Vorsitzende Peter Skalicky forderte, die „Baustelle der Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung zu verbessern“. Die Themen müssten besser in der Bevölkerung verankert werden. Wissenschaftsminister Karl-Heinz Töchterle stellte „Innovation als Schlüsselwort“ in den Mittelpunkt seiner Rede. Es gebe ständig „umstürzende“ Erkenntnisse aus einer vom Erkenntnisgewinn getriebenen Forschung. Bezüglich des achten EU-Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ (2014 bis 2020) sei ein Schwerpunkt in den Leistungsvereinbarungen mit den Unis (2013 - 2015) gesetzt worden. Inhaltlich habe man sich für eine Stärkung der Geistes-, Sozial- und Kultur-